

Auf dem Thorberg sitzt in Zukunft vielleicht keiner mehr

Vier der neun Berner Gefängnisse sollen an anderen Standorten neu gebaut werden, darunter die Justizvollzugsanstalt Thorberg und das Regionalgefängnis Bern. Das ist das Wunschscenario der Polizei- und Militärdirektion. Das letzte Wort hat die Politik.

Die fünf Berner Regionalgefängnisse und vier Justizvollzugsanstalten (JVA) sind seit Jahren chronisch voll oder gar überbelegt. Viele Einrichtungen stossen nicht nur an ihre Kapazitätsgrenze, sie sind auch überaltert und entsprechen nicht mehr dem geforderten Standard. Eine Erhebung des Amtes für Justizvollzug (AJV) hat aufgezeigt, dass vier der neun Gefängnisse die Minimalanforderungen nicht mehr erfüllen. Es sind dies die Regionalgefängnisse Bern und Biel sowie die JVA Hindelbank und Thorberg.

Vor diesem Hintergrund überrascht es nicht, dass das AJV beziehungsweise die Polizei- und Militärdirektion (POM) in der gestern veröffentlichten Justizvollzugsstrategie teilweise Total-sanierungen oder gar Ersatzbauten fordert. Die Strategie will die kantonale Vollzugsplanung für die nächsten 15 Jahre regeln.

Allein der Unterhalt der bestehenden Gefängnisse würde in den nächsten Jahren rund 300 Millionen Franken kosten.

Vom Status quo zum Neubau

Die POM und der Regierungsrat schlagen drei Szenarien vor: • **Status quo:** Damit würden die meisten Unzulänglichkeiten in baulicher, technischer und konzeptioneller Hinsicht nicht behoben. Werden die neun Gefängnisse wie heute weiterbetrieben, ist für die kommenden Jahre mit Investitionen in den Unterhalt von geschätzt mindestens 300 Millionen Franken zu rechnen.



Veraltet und ohne Ausbaupotenzial: Auf dem Thorberg ist kaum ein moderner Strafvollzug möglich.

• **Status quo plus:** Dieses Szenario umfasst die Sanierung und/ oder den Neubau von Vollzeugs-einrichtungen an den heutigen Standorten.

• **Status quo mutatio:** Auch hier sind Sanierungen und Ersatzbauten vorgesehen. Allerdings fliesst die Möglichkeit mit ein, Ersatzbauten an alternativen Standorten zu realisieren. Die Polizei- und Militärdirektion bevorzugt die dritte und damit die teuerste Variante. Wobei Angaben zu den Kosten im Bericht fast gänzlich fehlen. Es ist aber davon auszugehen, dass das Modell mit den Neubauten deutlich mehr Geld kosten wird als der Status quo mit den 300 Millionen Franken.

Prêles statt Krauchthal?

Der Regierungsrat hat die Justizvollzugsstrategie bereits zur Kenntnis genommen. Zudem haben die vorberatenden Kommissionen Kenntnis davon. Abschliessend wird der Grosse Rat über die Strategie befinden. Mit der Diskussion über die Planung der Haftplätze wird ganz konkret auch darüber entschieden, ob die JVA Thorberg in der Gemeinde Krauchthal eine Zukunft hat oder nicht.

Die wohl bekannteste Strafanstalt der Schweiz ist in die Jahre gekommen, die Platzverhältnisse sind eng, die Sanierungs- und Ausbaumöglichkeiten wegen der unter Denkmalschutz stehenden Gebäude eingeschränkt. Thomas Freytag macht denn auch kein Geheimnis daraus, dass eine Sanierung und der damit verbundene Ausbau auf 200 Plätze nur die «zweitbeste Lösung» wäre. Langfristig am sinnvollsten wäre für ihn ein Neubau mit rund 300 Plätzen. Als möglicher Standort wird in der Strategie das Gelände des ehemaligen Jugendheims Prêles im Berner Jura genannt. Dort verfügt der Kanton seit der schlagzeilenträchtigen Schliessung des Heims über eine eigene Liegenschaft mit Ausbaupotenzial. Freytag lässt jedoch durchblicken, dass dies wohl nicht der bevorzugte Standort für eine neue JVA wäre und es durchaus noch andere valable Parzellen im Kanton gäbe.

Niederwangen statt Bern?

Nach der behördlich favorisierten Variante würde auch das Regionalgefängnis im Amthaus Bern geschlossen und an anderer Stätte neu gebaut. Konkret genannt wird das Areal in Niederwangen, auf dem das neue Polizeizentrum entsteht.

Erreicht die Maximalvariante im Kantonsparlament eine Mehrheit, so würde die Anzahl Haftplätze von heute 956 auf rund 1160 steigen. Ein solcher Ausbau und der Neubau von Gefängnissen dürften im Grosse Rat nach der teuren Fehlplanung rund um das Jugendheim Prêles (wir berichteten) aber nicht einfach so durchgewinkt werden. Auch hat Strafvollzugsexperte Benjamin Brägger in dieser Zeitung kürzlich grundsätzlich davor gewarnt, neue Haftplätze zu bauen, da das schweizweite Angebot eigentlich genüge.

Darauf hat das AJV in der kantonalen Justizvollzugsstrategie jedoch eine klare Antwort formuliert: Plätze in den Regionalgefängnissen müsse ohnehin jeder Kanton selber bereitstellen. Und da andere Kantone mit grossem Bedarf an Plätzen in JVA wie Aargau oder Zürich ihre Planung bereits abgeschlossen hätten, sei Bern auch hier auf sich gestellt: «Es kann nicht davon ausgegangen werden, dass der Kanton Bern seinen Bedarf im Bereich des geschlossenen Strafvollzugs ausserkantonale abdecken kann.» *Philippe Müller*

FORENSISCHE PSYCHIATRIE

Platznot herrscht im Kanton Bern nicht nur in den Gefängnissen. Therapieplätze in forensisch-psychiatrischen Kliniken für schwer gestörte Straftäter gibt es überhaupt keine. Dies, obschon der Kanton einen Bedarf von rund 30 solchen Plätzen hat. **Das führt dazu, dass die Verurteilten teils Jahre in Gefängnissen auf einen Therapieplatz warten müssen** - so etwa der als «Schläger von Schüpfen» bekannt gewordene Igor L. In der neuen Justizvollzugsstrategie zeigt die Polizei- und Militärdirektion (POM) nun auf, wie sie diesen Missstand beheben will. Sie favorisiert einen Aus- oder Umbau der forensischen Station Etoine der psychiatrischen Klinik Waldau. Dieses Vorhaben erstaunt. Denn noch vor einem Jahr sagten die dortigen Verantwortlichen, die Abteilung sei dafür nicht geeignet. Gestern nun hiess es vonseiten der Universitären Psychiatrischen Dienste, man sei mit dem Kanton im Gespräch «zur Prüfung von Möglichkeiten zur Lösung der angespannten Situation». Die POM ihrerseits schreibt, eine Umfrage bei «zentralen Fachexperten aus dem Bereich Medizin, Vollzug und Justiz» habe gezeigt, dass einer Erweiterung von Etoine am «meisten Potenzial» zugemessen werde. **Alle Alternativen - etwa ein Klinikneubau oder eine Integration in das Regionalgefängnis Burgdorf-seien hingegen ungeeignet.** *mab*



Foto: Thomas Peter

109 Plätze

Beim RG Burgdorf handelt es sich um das modernste Gefängnis im Kanton Bern (Eröffnung 2012). In beiden Szenarien wird deshalb kein Sanierungsbedarf ausgewiesen.



Foto: Tomas Wüthrich

126 Plätze

Szenario Status quo plus: Eine Totalsanierung am heutigen Standort im Amthaus wäre nötig, ginge jedoch mit einer Einbusse an Vollzugsplätzen einher. **Szenario Status quo mutatio:** Das RG Bern wird am bisherigen Standort aufgegeben und in Niederwangen mit ca. 100 Plätzen auf dem Areal des Polizeizentrums neu gebaut.



Foto: Adrian Streun /BT

44 Plätze

Szenario Status quo plus: Aufgrund des schlechten baulichen Zustands und der unwirtschaftlichen Betriebsgrösse wird das RG Biel geschlossen und am bestehenden Standort zu einem Gefängnis mit 100 konformen Plätzen um- oder neugebaut. **Szenario Status quo mutatio:** Das RG Biel wird an einem alternativen Standort neu gebaut. Die Plätze des wegfallenden RG Moutier werden ebenfalls integriert.



Foto: Patrick Cerf /PD

28 Plätze

Wegen des beschlossenen Kantonswechsels der Stadt Moutier wird der Kanton Bern im RG Moutier nur noch notwendige Unterhaltsarbeiten ausführen. Nach der Schliessung des Gefängnisses werden die 28 Plätze dem RG Biel zugewiesen.



Foto: Christian Pfander

98 Plätze

Das RG Thun ist nach Burgdorf das zweitjüngste Gefängnis im Kanton. Dennoch bestehen bauliche Mängel und keine Ausbaumöglichkeiten. In beiden Szenarien sind bauliche Massnahmen vorgesehen.



Foto: Urs Baumann

80 Plätze

In beiden Szenarien der Justizvollzugsstrategie ist eine umfassende Sanierung der JVA St. Johannsen vorgesehen. Der Standort verfügt über das nötige Entwicklungspotenzial.



Foto: Beat Mathys

180 Plätze

Szenario Status quo plus: Ein Ausbau auf 200 Plätze am bestehenden Standort wäre zwar möglich. Allerdings hält die Strategie fest, dass auf dem Thorberg der Betrieb einer modernen Justizvollzugsanstalt wegen der Platzverhältnisse kaum möglich ist. **Szenario Status quo mutatio:** Die JVA Thorberg wird zugunsten eines modernen geschlossenen Strafvollzugs für Männer an neuem Standort aufgegeben.



Foto: Daniel Fuchs

107 Plätze

Beide Szenarien sehen für die einzige Frauenanstalt der Deutschschweiz einen Neubau in Hindelbank vor. Entweder am heutigen Standort oder auf einer anderen Parzelle in der Gemeinde. Es bestehen offenbar ausgearbeitete Projekte.



Foto: Muñoz Garcia

184 Plätze

In beiden Szenarien der Justizvollzugsstrategie ist eine umfassende Sanierung der JVA Witzwil vorgesehen. Der Standort verfügt über das nötige Entwicklungspotenzial.

Texte: phm